

## Einleitungsvortrag Forum 4: Erfahrung, Kreativität, Produktivität Älterer

Meine Damen und Herren,

auch ich begrüße Sie herzlich zu dem Forum 4 „Erfahrung, Kreativität, Produktivität Älterer. Mit der Teilnahme an diesem Forum haben Sie sich auf ein Experiment eingelassen:

- In diesem Forum werden die üblichen Hauptredner Wissenschaftler, Berater, Politiker etc. zuhören und Fragen stellen. Es sprechen also diejenigen, über die sonst immer gesprochen wird: also die Älteren. Dies sowohl in den Vorträgen – aber auch in den Arbeitsgruppen und in der Schlussdiskussion.
- Diese Veranstaltung ist eine Bündelung teilweise langjähriger haupt- und ehrenamtlicher Tätigkeiten zu Hause und sie ist der Startschuss für weitere Aktivitäten in der Zukunft. Gezeigt werden soll, dass ein Kongress auch dazu genutzt werden kann, Nachhaltigkeit praktisch zu unterstützen.

Warum aber wird hierzu ein wissenschaftlicher Kongress genutzt? Was haben Ältere mit dem Thema Erfahrung, Kreativität und Produktivität zu tun? Was ist ihr Beitrag zum Thema „Innovationsfähigkeit in einer modernen Arbeitswelt?“

In aller Regel wird Älteren „Erfahrung“ zugestanden. Doch ist dies eine recht ambivalente, widersprüchliche Zuschreibung: Es gibt nämlich

- dogmatische, erstarrte Erfahrungen, nach dem Muster „das haben wir immer so gemacht ...“
- und es gibt nachdenkliche, neugierige Erfahrungen, mit deren Hilfe neue Herausforderungen leichter zu bewältigen sind.

Wir alle sind wohl eine Mischung aus erstarrten und neugierigen Erfahrungen. Aber – wie so häufig gilt auch hier: die Mischung ist entscheidend.

Auch werden Erfahrungen üblicherweise mit Vergangenheit verbunden. Und das ist zu wenig: Ältere haben Zukunft: für sich selbst, für ihre Kinder und Enkel, auch für ihre Freunde und Bekannte.

Deshalb betone ich die **Kreativität Älterer**, die der Arbeitnehmer, der Senioren und Hochbetagten. Kreativität ist die Fähigkeit, sich auf etwas Neues einzulassen, ist die Freude am eigenen Eigensinn.

**Produktivität** ist wiederum ein mehrdeutiger Begriff. Einmal gibt es die Vorstellung, Rentner (Männer und Frauen) sind zu teuer, d.h. sie sind ihre Rente nicht wert. In dieser Betrachtungsweise hat das Lächeln eines schwerkranken Menschen keinen Wert – es ist nicht produktiv, sondern allenfalls teuer.

Gegen diese Reduktion menschlicher Lebensäußerungen auf Euro-Beträge sollten wir uns stärker als bislang wehren. Es gibt eben beides: Euro-Beträge und ein Nutzen von und für Menschen, der mit Euros nicht erfasst wird. Wir brauchen also auch Produktivitätsvorstellungen, die die Würde der Menschen betonen.

Wie diese eher menschliche Produktivität aussehen kann, ist u.a. in der Charta der Rechte hilfs- und pflegebedürftiger Menschen beschrieben. Sie dient als Leitfaden für unsere Diskussion. Es ist wichtig, die positiven Aspekte des Alterns zu betonen; unter der Bedingung allerdings, dass wir Leid, Krankheit, Unglück nicht vergessen oder verdrängen. Es gibt eben auch die Defizite im Alter. Deshalb ist mir der Gesichtspunkt der Solidarität wichtig.

Es gibt schließlich noch einen weiteren Zusammenhang, auf den ich aufmerksam machen möchte. Je eigensinniger, kreativ und auch solidarisch Ältere sich verhalten, um so mehr positive ökonomische Wirkungen lösen sie aus. Jeder, der ein Hobby pflegt, sieht an den enteilenden Euros, die er/sie hierfür ausgibt, wie sehr die Wirtschaft hierdurch gefördert wird. Es gilt:

- Eigensinn fördert wirtschaftliche Aktivitäten.
- Je mehr Ältere sich als Sparschwein missbrauchen lassen, desto lahmere die Wirtschaft.

In diesem Forum werden diese allgemeinen Überlegungen in den Diskussionen auftauchen. Das Zentrum unserer Diskussionen wird aber sein, was wir tun und tun können. Was machen wir auf einem Kongress mit der Überschrift „Innovationsfähigkeit in der modernen Arbeitswelt?“

Meine Damen und Herren, im 21. Jahrhundert werden die europäischen Gesellschaften zwei soziale Innovationen erbringen müssen, ohne die sie nicht überleben können. Es müssen kinderfreundliche Gesellschaften geschaffen werden und es muss ein menschenwürdiges Altern ermöglicht werden.

Beide Sachverhalte hängen zusammen. Das eine ist langfristig ohne das andere nicht zu haben. Hierüber werden wir morgen mit dem Familienministerium reden.

Kurz und bündig: Kinderfreundlichkeit und menschenwürdiges Altern sind Voraussetzungen einer modernen Arbeitswelt: ohne diese Voraussetzungen geht es nicht. Die moderne Arbeitswelt und die gesamte Gesellschaft müssen aber auch beides möglich machen. Optimisten sagen: Es findet ein Umdenken statt.

Meine Damen und Herren, für viele von Ihnen ist die Teilnahme an diesem Kongress wahrscheinlich eine Reise in ein fremderes Land als etwa ein Besuch in Polen. Ein einfacher Rat hierzu: Genießen Sie es. Bedanken möchte ich mich schließlich noch bei denjenigen, die dieses Experiment erst ermöglicht haben.

Insbesondere beim Bundesministerium für Bildung und Forschung für seine nicht selbstverständliche Großzügigkeit, dieses Experiment zuzulassen.

Ebenso beim Ministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend für eine geduldige Unterstützung.

Und vor allem bei der Hans-Böckler-Stiftung, deren finanzielle Förderung die Eigenkosten in erträgliche Grenzen gehalten hat.

Beim abendlichen Essen, zu dem die Veranstalter einladen, denken Sie bitte daran, dass wir zahlende Teilnehmer sind.

Vorher aber ist noch ein Stück Arbeit zu tun.

Herzlichen Dank!  
Dr. Volker Volkholz



Hans Böckler  
Stiftung  
Fakten für eine faire Arbeitswelt.



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend



GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung